

sulven steyne ne scholden de denne neyne macht mer hebben to ver-
gevende edder to verkopende, sunder ere erven moget se dar under
graven, de wile de waret, edder wen ok de steyn versinket, so schullet
de perner unde aldermann deme goddeshuse to gude unde to nut dennes
mechtich wesen. Weret ok, dat jemet sele lecht edder andere lecht in
de kerken opperden godde to eren, de sulven lecht scholden se beteren
noch deme, alse des nod were, de wile se de gnade dar to hedden
unde dat vormochten. Aver wen se de lecht nicht leng beteren wolden
edder ne mochten, so mochten de perner unde aldermanne der lecht sek
underwinden deme goddeshuse to nud unde to gude.

Zur Primiz Luthers

Von Georg Buchwald

Unabhängig voneinander, von verschiedenen Gesichtspunkten geleitet,
haben Scheel¹ und ich² den 3. April 1507 als den Tag der Priester-
weihe Luthers angenommen. Dann würden nur vier Wochen zwischen
der Priesterweihe und der Primiz (Sonntag Kantate, 2. Mai) liegen.

Jene Annahme wird unterstützt durch eine Parallele, von der im
folgenden die Rede sein soll.

In den Predigtbänden des Leipziger Dominikaners Hermann Rab³
(Leipziger Universitätsbibliothek Nr. 1511, 1512, 1513)⁴ finden sich
eine Anzahl von Reden, die von Rab bei Primizfeiern in den Jahren
1507 bis 1516 gehalten worden sind. Da wir in der Lage sind,
wenigstens bei einigen der ihre Primiz feiernden Priester aus der Ma-
tricula ordinatorum des Hochstifts Merseburg den Tag der Priesterweihe
festzustellen, erkennen wir auch den Zeitabschnitt, der zwischen Priester-
weihe und Primiz lag. Zwar handelt es sich hier nicht um Erfurt;
man darf aber wohl annehmen, daß dort wie in Merseburg gleiche oder
zum mindesten ähnliche Gepflogenheiten herrschten.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis (20. Juni) 1507 feierte quidam
ordinis S. Benedicti seine Primiz⁵. Hat der Ungenannte seine Priester-
weihe in Merseburg empfangen, so kann es sich nur um den Frater
Baldinus ordinis S. Benedicti de monasterio S. Petri prope Merßburg
handeln, der in vigilia Pascae (3. April) von dem Weihbischof Johann

1) Martin Luther II, S. 33.

2) ZKG. XXXVII, S. 215f. — Doktor Martin Luther, 3. Aufl., S. 55.

3) Vgl. N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen
Luther, 1903, S. 9ff.

4) Auf sie wird hingewiesen Paulus, a. a. O. S. 15. — Förste-
mann, Urkundenbuch der Stadt Leipzig III, S. 208 u. 250. Weimarer
Ausg. der Werke Luthers 30, III, S. 494.

5) Hdschr. 1513, Bl. 237^b.

Bodenhoffer ordiniert worden war. Wir hätten also hier einen Zeitraum von elf Wochen zwischen Ordination und Primiz.

Am 2. Advent (9. Dezember) 1509 hielt Frater Wolfgangus Plawensis seine Primiz¹. Dieser ist identisch mit Wolfgangus Haseler von Plawen². Er ist nicht in Merseburg ordiniert. Aber nach der bestehenden Ordnung könnte spätestens nur der Quatembersonabend nach Kreuzeserhöhung, 22. September, in Betracht kommen. Das ergibt einen Zwischenraum von wiederum elf Wochen.

Dominica in passione (Judika, 2. April) 1514 beging Frater Laurentius de monte S. Annae seine Primiz³. Aus der Merseburger Matrikel erfahren wir nur den Tag seiner Subdiakonats- (20. Dezember 1511), aber nicht seiner Priesterweihe. Für diese käme spätestens in Betracht der Quatembersonabend nach Aschermittwoch (11. März). Also ein Zwischenraum von drei Wochen.

Am dritten Osterfeiertag (18. April) 1514 hielt seine erste Messe Frater Theodricus de Culmbach⁴. Die nächsten vorangehenden Ordinationstermine sind die Ostervigilia (15. April), Sonnabend vor Judika (1. April) und der eben erwähnte 11. März. Die Merseburger Matrikel nennt ihn nicht.

Am Sonntag Jubilate (29. April) 1515 feierte ein gleichfalls in der Merseburger Matrikel fehlender dominus Wolfgangus in Wurzen die Primiz⁵. Als Ordinationstage kämen in Betracht der 3. März und der 24. März.

Am dritten Sonntag nach der Osteroktave, also am Sonntag Kantate (6. Mai) 1515 hielt seine erste Messe Frater Caspar Mordeyssen⁶. Dieser war am 20. Dezember 1511 Subdiakon geworden. Seine Diakonatsweihe findet sich in der Merseburger Matrikel nicht, wohl aber lesen wir, daß er am 3. März 1515 Priester wurde. Es liegen also zwischen seiner Priesterweihe und seiner Primiz neun Wochen.

Die letzte Primiz, von der uns Hermann Rab Kunde gibt, ist die des Frater Rupertus de Liberdia am Tage Stephani (26. Dezember) 1516⁷. Leider lesen wir in der Merseburger Matrikel wohl seine Weihe als Akoluth (3. März 1515), als Subdiakon (24. März 1515) und als Diakon (22. Dezember 1515), aber nicht seine Priesterweihe. Als Tage kämen in Betracht 20. Dezember, 20. September, 17. Mai, 22. März,

1) Hdschr. 1512, Bl. 96^b.

2) Förstemann a. a. O., S. 228.

3) Hdschr. 1511, Bl. 139^b.

4) Hdschr. 1511, Bl. 153^a.

5) Hdschr. 1512, Bl. 150^b. — Dieser Wolfgang ist nicht identisch mit dem Leipziger Dominikaner Wolfgangus, der am 24. März 1515 in Merseburg die Diakonatsweihe empfing. Dieser Wolfgangus ist wohl eine Person mit Wolfgangus de Anspach, der am 20. Dezember 1511 Subdiakon geworden war und am 16. Februar 1516 zum Priester geweiht wurde.

6) Hdschr. 1512, Bl. 153^b.

7) Hdschr. 1512, Bl. 207^a. — Identisch mit Rupertus Elgersma (aus Leeuwarden in Friesland), vgl. Brieger, Die theol. Promotionen auf der Universität Leipzig 1428—1539, 1890, S. 70.

8. März und 16. Februar 1516. Wenn der 20. Dezember wegen des kurzen Zwischenraumes auszuseiden hätte, wäre der 20. September als Ordinationstag anzunehmen. Dann lägen zwischen Ordination und Primiz nicht weniger als vierzehn Wochen.

Was ergibt sich nun — vorausgesetzt, daß man Merseburg-Leipzig und Erfurt in Parallele stellen darf — für die Beurteilung des Zwischenraums zwischen Luthers Priesterweihe und Primiz? Jedenfalls, daß die Behauptung, Luther müsse „kurz vorher zum Priester geweiht worden sein“¹, nicht haltbar ist, und daß auch eine Zeitspanne von acht Wochen zwischen Priesterweihe und Primiz nicht „auffällig“² sein würde. Bei der Erörterung des Ordinationstermins kommt also die Länge dieses Zwischenraumes nicht in Betracht, sondern lediglich die Frage, ob der Sonnabend vor Reminiszere damals als Ordinationstag in Übung war oder nicht.

Nachtrag betreffend Vollziehung der Bulle „Exsurge“ in Würzburg

Von Paul Kalkoff, Breslau

Über den Anschluß des Würzburger Weihbischofs Johann Petten-
dorfer an die evangelische Bewegung und seine dadurch verursachten
Schicksale lagen schon genauere Nachrichten vor, die nun ihrerseits
dahin ergänzt werden, daß er nicht erst in der Karwoche 1524 sich
der bisher nur durch die Domprediger Speratus und Poliander ver-
tretenen Richtung zugewendet hat, indem auch er einem zur Verant-
wortung vorgeladenen Geistlichen riet, „trotz Bann und Verfolgung das
Wort Gottes zu predigen“³. Denn es ist anzunehmen, daß ein Mann,
der in solcher Stellung die sittlichen Schäden der Geistlichkeit so scho-
nungslos aufdeckte, sich bald auch von der Notwendigkeit einer Reform
der kirchlichen Lehre überzeugt haben wird, wie sie der damalige Dom-
prediger Speratus im Laufe des Jahres 1521 immer offener und nach-
drücklicher forderte⁴. Poliander ist dann noch vor Ausbruch des
Bauernkrieges im Hochstift nach friedlicher Auseinandersetzung mit dem
Domkapitel aus seiner Stellung geschieden, während „die Umstände,

1) Köstlin-Kawerau, Luther, 5. Aufl., Bd. I, S. 53.

2) Scheel a. a. O., S. 33. So auch noch in meinem „Doktor Martin Luther“, 3. Aufl., S. 55.

3) Th. Kolde, Ein evangelisch gewordener Weihbischof von Würzburg (Beiträge zur Bayerischen Kirchengeschichte, Bd. III, 1897, S. 50). — Vgl. in dieser Ztschr. N. F. II, S. 36 ff.

4) Dieser verließ Würzburg erst am 21. Nov. 1521. Kolde a. a. O., III, S. 57 f.